

Zeichen und Gedächtnis

Künstler findet internationale Beachtung

Jahrhunderte alte geschichtsträchtige Eichenbalken benutzt der Künstler Gert Koch als Druckstöcke für seine kraftvollen Holzschnitte. Die eigenständige Sprache dieses Werkstoffs ist ein wesentliches Kennzeichen seiner Arbeit. Dabei treten zu den naturgewachsenen Lineaturen der Maserung die Spuren von Verwitterung und handwerklicher Bearbeitung. Diese »Existenzspuren«, wie der Künstler sie nennt, die Natur und Zeit im Eichenholz hinterlassen haben, gerinnen auf dem Papier zu bildnerischen Zeichen: Die Maserung kündigt vom ehemals lebenden Baum, die Risse von Vergänglichkeit. Die Leerstellen der Nägel, Schraubenköpfe und Drähte, die Einbuchtungen und kantigen Aussparungen sprechen von menschlicher Nutzung der Natur oder, auf unsere Zeit bezogen gesagt, von Beanspruchung der Natur für menschliche Zwecke.

Deshalb verändert Gert Koch die Oberfläche seiner Druckstöcke nur sehr zurückhaltend oder gar nicht. Aber er prüft seine Fundstücke genau auf ihre Eignung als Gestaltungsmittel. So steht am Anfang der Bildfindung immer die Auswahl der Balken. In der Art und Weise, wie sie durch Druck zueinander in Beziehung gesetzt werden kann, entwickelt sich die jeweilige Bildaussage. Was der unbearbeitete Druckträger selbst an Geschichte und Aussagekraft mitbringt, wird kompositorisch nutzbar gemacht und künstlerisch interpretiert.

Mit zwanzig Jahren nahm Gert Koch seine ersten Studien bei Günther Dahm in Hamburg auf. Ein Studium am Holztechnikum in Rosenheim und danach an der Fachoberschule für Gestaltung in Augsburg folgte. Architekturstudium an der Fachhochschule Konstanz und Kunststudium an der Freien Kunstschule Stuttgart schließen sich an. Entscheidend wurde für den Künstler jedoch ein mehrmonatiger Studienaufenthalt bei dem Maler und Kunstprofessor Hitoshi Kobayashi in Tokio. »Jedes überflüssige Wort wirkt seinem Zweck entgegen«, weiß eine alte

japanische Weisheit, und Gert Kochs künstlerisches Schaffen läßt sich als ständige Annäherung an diesen Grundsatz verstehen: Konzentration auf das Wesentliche, äußerste Sparsamkeit der bildnerischen Mittel und Formvereinfachung erzielen die größtmögliche Intensität des Ausdrucks.

Auch experimentiert er mit den Druckträgern, für die er sich einmal entschieden hat, in immer neuen Variationen. So entstehen Serien wie die der »Zusammenhänge«, in der die Grundformen durch Verschiebungen und Verlagerungen der Druckstöcke ständig in einem anderen Formzusammenhang auftaucht. Es scheint, als nötige eine einzige Formgestalt dem Künstler immer neue Anläufe ab, in denen er alle denkbaren Ausdrucksmöglichkeiten auslotet und auskostet.

Die »Zusammenhänge« beinhalten aber auch das Grundthema der Begegnung. Wo zwei senkrecht ins Bild gesetzte Längsbalken durch formale Entsprechungen und Gegensätze ins Gespräch treten, entwickeln sich sogar figürliche Anklänge (siehe unsere Abbildung »Paar I«): Unversehens wird die menschliche Gestalt wach in diesen feingezeichneten Holzflächen, werden Paare sichtbar, werden existentielle Themen von Geben und Nehmen, Nähe und Distanz, Vereinigung und Trennung in einer eindringlichen und schlichten Bildsprache anschaulich formuliert.

Das noch junge Werk Gert Kochs hat in den letzten Jahren durch zahlreiche Ausstellungen weit über die Region hinaus Beachtung gefunden. So wurden Arbeiten des Künstlers in die Wanderausstellung »Deutsche Holzdruckgrafik der Gegenwart« aufgenommen, die in ganz Europa gezeigt wird. Die neuesten Arbeiten Gert Kochs, die sich mit dem Thema »Menschenrechte« befassen, werden nach verschiedenen Ausstellungen in Deutschland auch in der Türkei gezeigt.

Gert Koch lebt und arbeitet heute in Hohenstein-Ödenwaldstetten auf der Schwäbischen Alb und in Konstanz. *Bernd Storz*